№ 246. Donnerstag, den 21. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich

Berlin, 20. Oktober.

— Der Kaiser unternahm am Mittwoch in Baden-Baden eine Spazierfahrt und demnächst auch noch eine kürzere Promenade. Morgen Vormittag 8 Uhr 35 Minuten trifft der Kaiser auf dem Potsdamer Bahnhofe hier ein.

— Nach einer Mittheilung des „Fränk. Cour." würde dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugehen, der die Herstellung des Bieres in der Art der bayrischen Gesetzgebung regeln soll. Eine Vorlage, wie sie hier in Aussicht gestellt wird, ist dem Reichstage bereits zweimal, am 16. April 1879 und am 22. Febr. 1880 zugegangen, wobei es sich freilich nicht nur um die Einführung einer Mahlsteuer nach bayrischem Vorgange, sondern auch um eine Verdoppelung der bestehenden norddeutschen Brausteuer handelte. In den Motiven der damaligen Vorlage wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach Art. 35 der Reichsverfassung die Bundesstaaten ihr Bestreben darauf richten sollen, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung von inländischem Bier und Branntwein herbeizuführen. In dieser Richtung beabsichtige die Vorlage einen entscheidenden Schritt bezüglich der Besteuerung des Bieres. Die Unterschiede zwischen der in den süddeutschen Staaten und der in dem Gebiete der norddeutschen Biersteuergemeinschaft bestehenden Bierbesteuerung lägen theils in der Höhe, theils in der Form dieser Steuer. In der ersteren Hinsicht wurde der Unterschied durch Verdoppelung der norddeutschen Brausteuer in der Hauptsache ausgeglichen. In der zweiten Hinsicht werde durch die Einführung der Mahlsteuer für die jetzige Biersteuergemeinschaft und für Elsaß-Lothringen eine abweichende Form der Besteuerung nur noch in Baden bestehen, wo die Steuer nach dem Rauminhalt der Braukessel erhoben wird. Der Uebergang zum Mahlsteuersystem ist bereits in dem Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872 eingeleitet indem die Vermahlungssteuer für größere Brauer facultativ zugelassen wurde. Inzwischen ist freilich die Sachlage durch den bayerischen Mahlzuschlag verändert. Der Reichstag hat im Jahre 1880 die Vorlage nur in erster Berathung erledigt; die Verweisung an eine Commission wurde nicht beschlossen; die zweite Berathung im Plenum hat nicht stattgefunden.

— Dem Bundesrath sind bereits eine Anzahl Specialetats für 87/88 zugegangen und zwar die Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Rechnungshofes, des Reichseisenbahnamts und der Reichsjustizverwaltung. In dem letzteren sind 850,000 Mk. als erste Rate für den Bau des neuen Reichsgerichtsgebäudes gefordert.

— Die Kundgebungen für die Erhaltung der Schwurgerichte mehren sich. So wird jetzt wieder aus München gemeldet, daß aus Anlaß des Schlusses der Herbstsession des Schwurgerichts der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrath Freiherr v. Castell eine Ansprache an die Geschworenen hielt, in welcher er betonte, daß diese in ihren Wahrsprüchen immer das Richtige getroffen hätten, und fügte hinzu: „Sie haben, meine Herren, hiermit den Beweis geliefert über die Leistungsfähigkeit und Lebensfähigkeit unserer Schwurgerichte, von denen wir alle wünschen, daß sie uns ohne wesentliche Aenderung erhalten bleiben mögen." Der Obmann der Geschworenen bat darauf, ihm die Erklärung zu gestatten, „daß wir entgegen den Wiesbadener Besprechungen trotz Opfer aller Art mit voller Hingebung die schweren Pflichten eines Geschworenen mit Freuden üben, in der Voraussicht, daß das herrlichste Kleinod, das je einem Volke gegeben, daß das Schwurgericht uns für alle Zeiten erhalten bleibe."

— Wie bereits in Ratibor, soll auch in Friedland, im Kreise Waldenburg, wie dem „Berl. Tgbl." geschrieben wird, eine sogenannte Cholerastation errichtet werden, welche den Zweck hat, Beobachtungen über den Gesundheitszustand der aus Oesterreich kommenden Reisenden anzustellen. Aus diesem Grunde trafen Sonnabend Mittag der Regierungs-Präsident, Freiherr v. Junker aus Breslau, der Landrath v. Liers und der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Michelson aus Waldenburg in Friedland ein. Sie wurden auf dem Bahnhofe seitens des Bürgermeisters Liebich und der Aerzte Friedlands empfangen und begaben sich bald darauf nach dem städtischen Hospital, um dasselbe einer eingehenden Revision in sanitärer Beziehung zu unterwerfen.

— Die Vergewaltigungen, welche die russischen Grenzbehörden sich gegen deutsche Staatsangehörige erlauben, werden immer dreister. Dem „Oberschlesischen Anzeiger" wird darüber aus dem Grenzorte Klein-Dombrowka gemeldet: „Nicht genug, daß den die Grenze bei Milowice Passirenden die größten Schwierigkeiten bereitet werden und ohne jegliche Veranlassung einige Verhaftungen vorgenommen worden sind, werden die preußischen Grenz- und Sicherheitsbeamten bei ihren Patrouillengängen längs der Grenze von den russischen Grenzsoldaten mit den gröbsten Schimpfworten belegt. Vor einiger Zeit wurden bei Gelegenheit der Inspizirungsreisen eines russischen Oberbeamten den in Polen gelegenen gewerblichen Etablissements Fragebogen behufs Aufstellung einer statistischen Nachweisung zur Ausfüllung überwiesen. Da die Ausfüllung dieses Fragebogens von Seiten der Milowicegrube in Milowice unterblieben war, erschienen vor ungefähr 14 Tagen russische Beamte in der Grubenkanzlei, um auf Grund der Bücher die Ausfüllung selbst vorzunehmen. Herr Buchhalter Gr. verweigerte die Vorlegung der Geschäftsbücher mit dem Bemerken, daß der Direktor Gl. abwesend sei, er könne daher ohne dessen Genehmigung ihrem Befehle nicht nachkommen. Herr Gr. wurde in Folge dessen im Namen des Gesetzes zur Unterzeichnung eines Protokolls aufgefordert, worin er die Vorlegungsverweigerung der Bücher anerkannte. Da er seine Unterschrift ebenfalls verweigerte, so wurde er verhaftet und nach Bendzin gebracht, wo er vor dem dortigen Landrath die verlangte Unterschrift leistete. Wegen Nichtachtung der russischen Gesetze wurde Gr. vor einigen Tagen, nachdem er nach der Unterschriftsvollziehung wieder freigelassen worden war, in Folge Verfügung des General-Gouvernements Warschau im Beisein eines russischen Oberbeamten von zwei Gendarmen nochmals verhaftet und über Sosnowice nach Preußen befördert und des Landes verwiesen. Dem so plötzlich Verhafteten wurde nicht einmal gestattet, selbst das Geringste seiner Habe mitzunehmen. Die Frau desselben befindet sich noch in Milowice. Die Milowicegrube gehört einem Konsortium, welches in Breslau seinen Sitz hat. Gr., wie überhaupt sämmtliche Beamte dieser Grube, sind Deutsche." Wie der „Nat. Ztg." übrigens depeschirt wird, hat auch der Direktor Glückmann mit Frau und Kind Rußland verlassen müssen.

— Zum Ansiedelungsgesetz wird der „Nat. Ztg." aus unserer Provinz geschrieben: „Die Erwerbung polnischer Güter zu dem Zweck der Ansiedelung deutscher Bauern geschieht zwar in der Provinz Posen in stärkerem Maße, als bei uns in Westpreußen; aber auch hier wird alles was mit dieser Aufgabe zusammenhängt, mit außerordentlichem Interesse von der gesammten deutschen Bevölkerung verfolgt; ohne Unterschied der Parteien wünscht man, daß eine möglichst umfassende Verstärkung des deutschen Elements auf diesem Wege erreicht werden möge. Der Gegensatz zum Polenthum ist denn doch Allen, die hier auf der deutschen Grenzwacht stehen, zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen, als daß man selbst parlamentarischen Fraktionen, zu denen man sonst im Allgemeinen hält, in dieser Frage in ihrer Opposition gegen das Ansiedelungsgesetz folgte; Deutsch-Freisinnige und Centrumswähler sind hier ebenso dafür, wie Nationalliberale und Konservative. Die Haupterwerbung polnischen Grundbesitzes in unserer Provinz ist, wenigstens so viel bis jetzt bekannt, die von Ihnen schon erwähnte Herrschaft Rynsk. Ein Gesichtspunkt für die Durchführung der Kolonisation wird von allen Landes- und Sachkundigen so übereinstimmend betont, daß es nützlich scheint, ihn auch öffentlich hervorzuheben; daß es nämlich sehr wünschenswerth ist, nicht je eine einzelne deutsche Gemeinde im polnischen Gebiete zu errichten, sondern nach Möglichkeit überall eine Anzahl Nachbar-Gemeinden, welche national und wirthschaftlich gegenseitig eine Stütze an einander finden können. In der Provinz Posen scheint, soweit man nach den Mittheilungen über die Güter-Ankäufe urtheilen kann, mindestens theilweise schon die Befolgung dieser Regel in Aussicht genommen zu sein; u. A. die Ankäufe im Kreise Gnesen lassen darauf schließen. Aber auch für Westpreußen wünscht man lebhaft ein solches Verfahren. Die Nothwendigkeit, dafür zusammenhängenden Grundbesitz von erheblicher Ausdehnung zu erwerben, ist kein Hinderniß; es ist ist kaum eine Uebertreibung, wenn man sagt, daß alle polnischen Gutsbesitzer bereit sind, zu verkaufen. Die immer wiederholten Ankündigungen der polnischen Presse von der Bildung von Vereinigungen zur Erhaltung der Güter in den Händen von Polen vermögen dem Kenner von Land und Leuten nur ein Lächeln zu erregen; wenn die Geldmittel zur Bildung solcher Vereinigungen vorhanden wären, dann würde es der letzteren gar nicht bedürfen, dann würden sich für verschuldeten polnischen Grundbesitz von selbst polnische Käufer finden. Das Ansiedelungswerk hat bei richtiger Durchführung die allerbesten Aussichten.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

51) (Fortsetzung.)

„Ja, und das ist noch nicht der geringste Gewinn," fuhr der Diener fort, dem es ein besonderes Vergnügen machte, die Vorzüge der Landwirthschaft auf die glänzendste Weise hervorzuheben. „So oft ein Monat zu Ende ist, blickt man in den Kalender. Aha, der erste ist heute, sagt man dann zu sich, und befiehlt, daß die Wirthschafterin erscheint, um Rechnung abzulegen. Und dann tritt die Wirthschafterin mit einem großen Beutel voll Geld für Milch, Butter und Käse, für Kälber, Eier, junge und alte Hühner, für gemästete Capaunen und Truthähne, und ist es eine wirthschaftliche Frau, so hat sie auch noch eine Menge Knochen gesammelt, welche in einer großen Wirthschaft abfallen, gesammelt und verkauft, und das bringt eine artige Summe im Jahre. Ja, man muß bei der Landwirthschaft auch das Kleine nicht verachten. — Nehmen Sie an, daß auf einem Gute täglich nur 60 Pfund Knochen abfallen, das Pfund kostet 3 Pfennige, macht täglich 18 Groschen und im Jahre 219 Thaler, und dabei habe ich noch nicht einmal die Knochen mitgerechnet, welche die Hunde verzehren. Eine gute Wirthschafterin geht aber noch weiter. Sie kocht die Knochen zuvor aus und mit dem daraus gewonnenen Fette kocht sie das Essen für die Leute. Dadurch erspart sie jährlich so und so viel Pfund Butter, Schmalz und Speck, und dies wird nun Alles verkauft, und das Geld fließt in die Tasche des Herrn, und er selbst hat dabei nichts weiter zu thun, als er hilft das Fleisch von den Knochen verzehren. Das ist eine ganz angenehme Arbeit und wie Sie sehen, bringt ihm auch das Gewinn."

Er wollte noch fortfahren, die Vorzüge der Landwirthschaft zu preisen, aber sein Begleiter schien die Geduld zu verlieren, denn er selbst hatte keine Aussicht, sich je solch' ein goldenes Geschick zu erringen, und seinen Zweck, der ihn herbeigeführt hatte, förderte es nicht im geringsten. Er suchte sich von dem Diener zu trennen, aber dieser hatte nicht die geringste Lust, sich von einem Manne loszusagen, der seine landwirthschaftliche Auseinandersetzungen so geduldig anhörte. Beide entfernten sich langsam.

Polenz konnte sich nicht enthalten, laut aufzulachen. „Ha, ha", rief er, „wenn Herr Hintze seinem Herrn keine weiteren Geheimnisse hinterbringt, als er von diesem schlauen Diener erfahren, so wird Buchmann mir nicht zuvorkommen. Ha, ha, ich glaube wahrhaftig, der schlaue Herr ist fest überzeugt, Damken gehe damit um, sich einige große Güter zu kaufen. Wenn ich nicht befürchten müßte, mich zu verrathen, so hätte ich große Lust, dem Diener nachzueilen und ihm ein Trinkgeld zu geben, weil er es auf so treffliche Weise verstanden hat, die Neugierde des Spions zu befriedigen."

Die Nacht war bereits hereingebrochen und ihre Kühle hatte fast sämmtliche Gäste in das Innere der prachtvoll geschmückten Villa getrieben. Die Pechkränze waren zum großen Theil ausgebrannt, nur einige brannten noch mit spärlicher rother Flamme. Auch viele der Lichter waren verlöscht und der Park war deshalb nur noch wenig erleuchtet. Polenz konnte sich jetzt näher und dreister an die Villa heranwagen, es hatte indeß kein Interesse mehr für ihn, da er nicht hoffen konnte, noch irgend etwas zu entdecken, was für ihn von Werth hätte sein können. Er war auch vollkommen mit seiner Errungenschaft zufrieden, und indem er nachsann, wie er das Gehörte am besten zum Gelingen seines Planes benutzen könne, trat er langsam den Rückzug zur Stadt an.

In den hell erleuchteten Räumen der Villa herrschte noch bis spät in die Nacht hinein ein reges und lustiges Leben. Die älteren Herren hatten sich an den Spieltisch gesetzt, die älteren Damen unterhielten sich in den Nebenzimmern, und die jungen Leute tanzten.

Gabriele war von der Aufregung und Fassung, welche sie sich gewaltsam auferlegen mußte, bis zur Erschöpfung ermüdet. Sie hätte sich gern zurückgezogen, aber sie konnte es nicht, ohne zugleich die Gesellschaft und ihren Verlobten zu beleidigen. Sie hatte mit Letzingen den Tanz eröffnet, er war freundlich und zuvorkommend gegen sie, ohne die Zärtlichkeit von ihr zu verlangen, auf welche er als ihr Bräutigam Anspruch zu machen ein Recht gehabt hätte. Sie wußte es ihm im Herzen Dank, aber diese aufmerksame Zurückhaltung machte ihr Benehmen ihm gegenüber doppelt schwierig. Sie hätte ihm gern gezeigt, daß sie die Erfüllung ihrer Bitte dankbar anerkenne, aber dadurch hätte sie ihn zugleich aufgefordert, die Schranke, welche sie zwischen ihm und ihr gezogen hatte und welche auf alle Fälle aufrecht erhalten werden mußte, mehr und mehr zu überwinden. Lieber nahm sie in ihrem Herzen den Vorwurf der Undankbarkeit hin, als daß sie eine zärtliche Vertraulichkeit von ihm ertrug, die hinzunehmen ihr unmöglich war.

Als die Gäste die Villa endlich spät in der Nacht verlassen hatten, als Gabriele auf ihrem Zimmer allein war und das Ereigniß dieses Tages und Abends sich ihr mit Gewalt aufdrängte, ergriff sie eine bange und qualvolle Stimmung. Es war ihr, als ob sie mit einem Geschicke ihr Spiel triebe, das ihr ganzes Lebensglück vernichten würde, wenn es in Erfüllung trete. Eine bange Ahnung bemächtigte sich ihrer, unwillkürlich dachte sie daran, daß sich die Verhältnisse so gestalten könnten, daß sie gebunden würde, ihr Wort, welches sie Letzingen gegeben, zu halten, daß sie mit ihm verbunden und für immer unglücklich würde. Ihr war zu Muthe, als ob sie sich in tollkühnem Leichtsinn in einem schwachen Kahne den trügerischen Wellen des Meeres anvertraut habe, mit der festen Absicht an das Ufer zurückzusteuern, ehe eine Gefahr sich nahte. Aber plötzlich erlahmte ihre Hand, welche das Ruder umfaßt hielt, ein Wind erhob sich und

— Der neuangefertigte Ballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung ist nach dem Tegeler Schießplatz gebracht worden, wo zur Bergung des Materials provisorisch ein Schuppen errichtet worden ist, und werden hier Captiffahrten ausgeführt. Vom Uebungsplatze auf dem Tempelhofer Felde stieg am Freitag Mittag 12¾ Uhr wieder die „Electra“ zu freier Fahrt unter Führung des Premier-Lieutenants Frhrn. von Hagen, dem Lieutenant Priebsch vom 61. Infanterie-Regiment assistirte. Nach 1½ stündiger Fahrt, während welcher eine Höhe von 2000 Meter erreicht wurde, landete die „Electra“ bei Zehlendorf, 8 Kilometer von Oranienburg.

— Im Wahlkreise Sonderburg-Hadersleben ist an Stelle Junggreens der dänische Candidat Johannsen mit 7810 Stimmen gegen 2967, welche auf den deutschen Candidaten Bachmann fielen, zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Gegen 1884 ist die Zahl der deutschen Stimmen, trotz einer etwas geringeren Wahlbetheiligung (10790 anstatt 11143) um 202 gestiegen, die der dänischen Stimmen um 565 gesunken.

— Der nächstjährige Reichshaushaltsetat wird, schreibt die „Voss. Z.“, bestimmt eine Geldsumme für Kasernenbauten fordern und damit zur Lösung der Kasernirungsfrage, zur vollständigen Kasernirung des Reichsheeres, welche die Unterbringung der Soldaten in Bürgerquartieren, bezw. der Pferde in gemietheten Ställen überflüssig macht, beitragen. Von dem Erlaß eines Kasernirungsgesetzes, nach welchem die Gesammtkosten der Kasernenbauten 175 223 011 Mk. betragen sollen, hatte bekanntlich die Reichs-Regierung bereits im Jahre 1876 Abstand genommen, da an eine Zustimmung des Reichstags nicht zu denken war. Es wird vielmehr beabsichtigt, die Kasernirungsfrage nach und nach ihrer Lösung entgegen zu führen und alljährlich im Etat die Mittel für die im Laufe des Etatsjahres weiter zu führenden oder neu zu beginnenden Kasernenbauten zu fordern.

— Die „Antisemitische Korrespondenz“, welche mit der Ueberschrift „Diskret“ „nur an zuverlässige Parteigenossen“ versandt wird, ist wiederum erschienen. Die Nr. 7 derselben liegt vor. Im ersten Artikel wird in derselben geklagt, daß die bisherigen Geldeingänge „leider noch um etwas hinter den entstandenen Ausgaben zurückgeblieben sind“, da ein großer Theil der Empfänger der Correspondenz noch keinen Portobeitrag eingesandt hat. Wenn die 5000 Empfänger nur je 50 Pfennige eingesandt hätten, so würden die Kosten, welche im Laufe eines Jahres entstanden sind, nahezu gedeckt sein. „Leider ist von vielen nicht einmal dieser bescheidenen Anforderung genügt worden“. In dem zweiten Artikel beklagt sich Herr Theodor Fritsch in Leipzig darüber, daß an die Centralstelle so viele Anforderungen gerichtet würden zum Theil von wirklich um die Bewegung verdienten Personen. Alle diese Anforderungen aber „hätten leider abschläglich beschieden werden müssen“, da zur Zeit infolge „der lieben Schwerfälligkeit des Deutschen noch keinerlei Mittel verfügbar sind, und die ersten „wahrscheinlich bescheidenen Mittel dazu dienen müßten, den inneren Ausbau der Organisation zu vollenden.“ Der Nummer ist beigelegt ein Programm der „Deutschen Reformpartei“ und ein Aufruf des Centralausschusses der Deutschen antisemitischen Vereinigung, unterzeichnet „Theodor Fritsch in Leipzig,“ und das Formular für eine Beitrittsliste. Die Artikel der Korrespondenten sind u. a. unterzeichnet von Dr. König in Witten, einem Regierungsbauführer P. Willner in Berlin, einem Journalisten Heinrich Wartmann in Thorn (?) einem Pastor Baltzer in Lunow bei Angermünde, einem Theod. v. Foller und Gustav Körner in Hamburg, einem Friedr. Baltzer in Kriegheide in Schlesien. Regierungsbauführer Willner empfiehlt eine Agitation durch Verbreitung von Flugblättern, welche unter die Flurthüren zu schieben, in die an Wohnungen angebrachten Briefkasten zu stecken, in Pferde- und Eisenbahnwagen, Omnibus u. s. w. niederzulegen seien. In einem Artikel „Isolirung“ wird insbesondere die Ausschließung der Juden aus bürgerlichen Vereinen zur geselligen Unterhaltung empfohlen. Eventuell möge man sie mit kalter Höflichkeit behandeln, so daß sie sich immer mehr vereinzelt sähen, ihre Stellung als unhaltbar erkennen und austreten. „Zur Beschleunigung der Ausschließung der Semiten müssen von den aktiven Antisemiten eines jeden Ortes, mit Hilfe der Adreßbücher und auf Grund von Erkundigungen an zuverlässiger Stelle, genaue Verzeichnisse der Vollblut-Semiten, sowie der Semiten-Mischlinge, bei letzteren möglichst mit Angabe des Blutverwandschaftsgrades angelegt werden.

Ausland.

Warschau, 19. Oktober. Wie die „Pol. Korr.“ erfährt, sind im Rayon der russischen Westgrenze militairisch-technische Kommissionen mit der Besichtigung der Straßen- und Wasserkommunikationen beschäftigt. Diese Maßregel stehe mit der vor zwei Monaten an die Gemeinden des Grenzrayons erlassenen Verordnung, betreffend die Instandsetzung aller Kommunikationen, in Verbindung.

Petersburg, 19. Oktober. Das in Simbirsk garnisonirende Kalukasche Infanterieregiment hatte aus Anlaß des gestrigen 25. Jahrestages der Krönung Sr. Majestät des Königs Wilhelm einen Festgottesdienst veranstaltet und an Se. Majestät den Kaiser als Chef des Regiments, sowie an Ihre Majestät die Kaiserin eine Glückwunschdepesche abgesandt. Dem Kommandeur des Regiments, Oberst Korsakow, ist hierauf folgende telegraphische Antwort zugegangen:

„Ich bin Ihnen und Meinem braven Regimente für das Gedächtniß Meines 25 jährigen Krönungstages sehr dankbar. Wollen Sie diesen Meinen Dank persönlich aussprechen und schließt die Kaiserin-Königin ihren Dank dem Meinigen an.

Wilhelm, Feldmarschall und Chef.“

— Ein Cirkular der Oberpreßverwaltung verbietet den Redaktionen, über einen am Sonnabend im technologischen Institut stattgehabten Vorfall zu schreiben, von dem nach dem „Berl. Tgbl.“ nur soviel bekannt ist, daß Schüler dieser Anstalt den Rektor im Gebäude selbst insultirt haben.

Petersburg, 18. Oktober. Nach einer Mittheilung der „Daily News“ wäre der russische Thronfolger von einem Lungenleiden betroffen, welches er sich wahrscheinlich in der feuchten Luft von Peterhof zugezogen hat; sein Zustand errege zwar noch keine Besorgniß, doch bedürfe er der sorgfältigsten Pflege. Die Aerzte empfehlen eine Reise nach Südrußland.

Sofia, 19. Oktober. Der „N. Fr. Pr.“ wird von hier gemeldet: Die Regierung traf bezüglich der von dem Blatte „Swobode“ gemeldeten Entsendung einer Deputation an den Zaren keine definitive Entscheidung; dagegen wurde beschlossen, einen Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden, um über die Lage in Bulgarien zu berichten und des Sultans Meinung über die Wahl eines Fürsten einzuholen. — Nach der „Voss. Ztg.“ kehrt General Kaulbars Donnerstag nach Sofia zurück und wird dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen, um das bulgarische Volk durch Bestechung für Rußland günstig zu stimmen. Daß seine Ankunft in Sofia die Sachlage ändern wird, ist sehr zweifelhaft, denn einige Regierungsmitglieder begeben sich schon Donnerstag nach Tirnowa, wo die große Sobranje tagen wird. Bis dahin wird auch der Einberufungserlaß schon publizirt sein. Ein Regierungsmitglied äußerte dieser Tage: „Was kann Kaulbars ändern? Wir sind schon so naß, daß uns kein Regen mehr schaden kann.“ Wie verlautet, werden der deutsche und französische Consul nicht nach Tirnowa gehen, sondern nur ihre Secretäre dahin schicken; dagegen werden die Vertreter Oesterreichs, Englands und Italiens der Eröffnung der Sobranje persönlich beiwohnen. — Berichte aus Paris bezeichnen als Candidaten für die Fürstenwahl, der die meisten Chancen habe, den Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha. Jede Kriegsgefahr soll geschwunden sein.

Paris, 18. Oktober. In der Deputirtenkammer kam es am Montag zu bewegten Debatten. Der Radikale Maret interpellirte die Regierung wegen der Vorgänge bei den Strike's in Vierzon und tadelte die Haltung der Behörden bei denselben. Andere Redner von der radikalen Partei äußerten sich in demselben Sinne. — Der Minister des Innern, Sarrien, rechtfertigte das Verhalten der Regierung, die sich darauf beschränkt habe, die Ordnung aufrecht zu halten und die Freiheit der Arbeit sicher zu stellen. Die Radikalen beantragten darauf, das Bedauern der Kammer über die Anwendung von Gewalt in Vierzon auszusprechen. Ein Gegenantrag verlangte ein Vertrauensvotum für die Regierung. Die Kammer nahm, obgleich der Minister Sarrien sich dagegen erklärte, nur die einfache Tagesordnung an. Sarrien verließ darauf den Saal, indem er mittheilte, daß er seine Entlassung nehmen werde. Später hat sich der Minister bereit finden lassen, seine Demission zunächst noch zu verschieben, da viele Deputirte erklärten, daß bei der Abstimmung der Kammer vom Montag ein Mißverständniß obgewaltet habe. Die Verhandlungen scheinen übrigens doch ernstere Folgen nach sich gezogen zu haben. Nach der „Köln. Ztgt.“ haben vier Minister ihren Rücktritt erklärt: Sarrien, Demole, Justizminister, Baihaut, Arbeitsminister, und Develle, Ackerbauminister, Lockroy, Handelsminister, soll gleichfalls austreten wollen. Indessen scheint die Ministerkrisis inzwischen vorläufig beigelegt zu sein. Wie ein Wolffsches Telegramm berichtet, hat in einem am Dienstag Vormittag stattgehabten Ministerrat, welchem sämmtliche Minister beiwohnten, der Minister des Innern, Sarrien, sein Demissionsgesuch zurückgezogen, nachdem darauf hingewiesen war, daß das Votum der Kammer die Verantwortlichkeit des gesammten Kabinets berühre. Der Finanzminister zog sein Demissionsgesuch gleichfalls zurück, da die bevorstehenden Kammerverhandlungen Gelegenheit dazu geben dürften, daß sich die Ansicht der Kammer dem Ministerium gegenüber in bestimmter Weise kundgebe.

Provinzielles.

↑ **Culmsee,** 19. Oktober. Seit längerer Zeit ist hier allgemeines Tagesgespräch die Unverfrorenheit, mit welcher der hier in einflußreicher Stellung befindliche Herr M., Hauptstütze des conservativen Vereins und des Antisemitismus, das eis. Kreuz von 1870/71 wiederholt öffentlich angelegt hat, ohne dazu berechtigt zu sein; noch bei dem Geburtstage Sr. Majestät soll Herr M. seine „Kameraden“ im Kriegerverein mit hoher Begeisterung an die Zeit erinnert haben, wo er mit ihnen Schulter an Schulter dem Vaterlande Gut und Blut geopfert habe. Da Herr M. kürzlich aber das eiserne Kreuz nicht angelegt hatte bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Ministers v. Bötticher und einer ergangenen Aufforderung an ihn ungeachtet dasselbe dennoch nicht anlegte, so schöpfte man Verdacht und nach eingezogenen Erkundigungen bei den Militairbehörden hat sich bisher weder ermitteln lassen, daß M. überhaupt Soldat gewesen, noch daß er das eiserne Kreuz erhalten hat. Da dies Ereigniß hier überall besprochen wird, so erscheint es auffällig, daß zur Verfolgung der Sache bisher noch keine Schritte gethan zu sein scheinen. Allerdings soll dem Herrn M. die Decoration abgenommen worden sein. — Der Kriegerverein zählt Herrn M. nicht mehr zu seinen Mitgliedern.

△ **Löbau,** 19. Oktober. Die hiesige Stadtschule hat gestern Abend den Geburtstag des Deutschen Kronprinzen durch einen Umzug durch die Stadt mit Lampions und Knabenmusik gefeiert. Auf dem Marktplatze hielt der Lehrer Gutfeld eine kurze Ansprache, in welcher er die auf den 18. Oktober fallenden Gedenktage in der Geschichte Preußens, nämlich die große Völkerschlacht bei Leipzig, den fünfundzwanzigsten Krönungstag unseres glorreichen Kaisers als König von Preußen und den Geburtstag des Kronprinzen in Zusammenhang brachte und nachwies, wie groß und ruhmreich das Haus Hohenzollern unser Vaterland gemacht hat. Die Musik — „Wilhelm-Marsch“ war vom Lehrer Jendrzejewski eingeübt und wurde von den Knaben auf Pfeifen und Trommeln korrekt ausgeführt. Es ist Aufgabe der Volksschule, bei derartigen Gelegenheiten die Vaterlandsliebe auch bei den Kindern rein polnischer Zunge zu wecken und zu pflegen; das Unternehmen ist daher ein hoch verdienstliches zu nennen.

§§ **Czerwinsk,** 19. Oktober. Die Rübenkampagne ist bereits in vollem Gange, täglich wird eine große Zahl Waggons verladen, die meist zur Zuckerfabrik Schwetz transportirt werden. — Nach dem letzten Neuenburger Sängerfest, das im Eichenhain bei Kleinkrug gefeiert wurde, überfiel ein junger Mann ein durch den Wald allein zurückgehendes Mädchen in der Absicht ihr Gewalt anzuthun; da das Mädchen sich energisch wehrte, so stand der Angreifer von seinem Vorhaben ab; jetzt ist als Attentäter der fünfzehnjährige Sohn eines Forstbeamten ermittelt und verhaftet. — Gestern früh erhielt der Kourierzug von Berlin hier einen längeren Aufenthalt, da die Maschine defekt geworden war, indem die Bremsevorrichtung versagte. Da gerade auch der Güterzug 384 anwesend war, wurde dessen Maschine requirirt und konnte der Kourierzug nach einem Aufenthalte von 20 Minuten weiterfahren, während der Güterzug fast 3 Stunden liegen bleiben mußte.

Kulm, 18. Oktober. Als am vergangenen Sonntage die Glocken in der Lissewo'er Kirche gezogen wurden, fiel plötzlich ein Stück Holz von dem im Bau begriffenen Kirchthurme herab und traf den Fornal Wessolewski, als derselbe im Begriff stand zur Kirchthür hinauszutreten, so unglücklich, daß W. sogleich besinnungslos zu Boden sank. Derselbe wurde zwar sofort nach dem Pfarrhause getragen, ist aber bis jetzt ungeachtet ärztlicher Mühewaltung sprachlos geblieben.

Tuchel, 18. Oktober. Vor acht Jahren heirathete in Gr. Schliewitz der Käthnersohn R. ein hübsches Mädchen und lebte mit seiner Frau anfänglich in glücklicher Ehe. Nach zwei Jahren entwickelte sich jedoch zwischen beiden eine gegenseitige Abneigung, und eines Tages verschwand der junge Mann spurlos und ließ nichts mehr von sich hören. Die junge Frau glaubte immer, ihr Mann hätte sich das Leben genommen oder er wäre sonst auf eine Weise ums Leben gekommen. Jetzt nach fünf Jahren ist, wie ein Graudenzer Blatt“ zu melden weiß, der Treulose wieder heimgekehrt; er theilte mit, daß er sich so lange in Rußland aufgehalten habe und jetzt ausgewiesen sei. Da er jetzt seine Schuld eingesehen, und seiner Frau Abbitte geleistet hat, so hat sie ihn in Liebe wieder aufgenommen.

Braunsberg, 18. Oktober. Wegen einer eigenthümlichen Urkundenfälschung stand am letzten Freitage der Knecht August Langanki aus Marienfelde vor der hiesigen Strafkammer. Derselbe hatte nämlich in dem Taufscheine, welcher für ihn vom Pfarramte ausgestellt war, das Geburtsjahr 1867 in 1866 umgeändert und darauf sich bei dem Gemeindevorsteher

---

trieb den Kahn immer weiter und weiter vom Ufer. Die Wogen wurden höher und stürmischer, sie wollte um Hilfe rufen, aber die Angst preßte ihre Lippen zusammen, die Ufer waren schon fern und keine rettende Hand zeigte sich an ihnen.

Weiter trieb der gebrechliche Kahn auf den stürmischen Wogen dahin, welche brausend und schäumend an die schwachen Bretter schlugen. Hilfe schien für sie unmöglich, jeden Augenblick konnten die Wogen das zerbrechliche Fahrzeug zertrümmern und sie versank rettungslos in den trügerischen Fluthen, an welche sie sich leichtsinnig und mit zu schwacher Hand gewagt hatte. Immer höher noch schwollen die Wogen an, immer wilder stürmte das Meer, das Fahrzeug erbebte unter ihr — da sprang sie erschrocken von dem Stuhle empor, auf den sie sich erschöpft niedergelassen hatte. Starr blickten ihre Augen durch das Fenster, wo der Wind die Wipfel der hohen Bäume schaukelte, und dies Schaukeln erschien ihr wie das Heben und Sinken der Meereswogen, und das Rauschen des Windes in den Wipfeln erklang ihr wie das brausende Stürmen des Meeres. Sie mußte alle ihre Kräfte zusammennehmen, um das finstere Bild gewaltsam von sich zu drängen.

Das Bild schwand, aber die Aufregung und das Bangen, welches in ihrem Herzen hervorgerufen hatte, blieben noch lange zurück und verließen sie auch dann noch nicht, als sie sich zum Schlummer niedergelegt hatte.

Wie oft zittert ein banges Gefühl durch die Menschenbrust, wenn das Bild und der Gedanke, welche dies Gefühl schon oft hervorgerufen haben, längst verschwunden sind! Es ist wie das Nachklingen eines lauten Tones in den Saiten eines Instruments; der Ton ist schon erstorben und die Saite erbebt noch, und in zitternden Schwingungen dringt uns der immer und immer schwächer werdende Nachklang ins Ohr bis auch dieser zuletzt verstummt und auch dann glaubt das Ohr ihn noch eine Zeit lang zu vernehmen.

Die Verlobung der einzigen Erbin des Hauses Damken und die zur Feier derselben angestellten außerordentlichen Festlichkeiten gaben für mehrere Tage reichen Stoff zur Unterhaltung in der Stadt. Daß sie sich mit einem gleichfalls sehr vermögenden Gutsbesitzer verlobt hatte, fand man ganz in der Ordnung, und die meisten Kaufleute sprachen mit einer gewissen Zufriedenheit und Freude davon. Es erschien ihnen ihr ganzer Stand dadurch geehrt, daß die Tochter eines Mannes, der dem Stande nach mit ihnen auf gleicher Stufe stand, sich mit einem Adeligen verlobt hatte. Das Haus Damken erhielt in ihren Augen hierdurch eine noch größere Bedeutung, ja, es erschien jetzt durch den Grundbesitz Letzingens noch eine Stütze erhalten zu haben, welche nimmer wanken konnte.

Es würden jetzt wenige Kaufleute in der Stadt gewesen sein, welche nicht bereit gewesen wären, mit ihrem ganzen Vermögen für den Credit des Hauses Damken einzustehen, so unerschütterlich fest erschien er ihnen.

Zu diesen wenigen gehörte allerdings obenan Buchmann. Auch er verhehlte sich nicht, daß Damken durch Letzingen eine bedeutende Stütze erhalten habe, aber gab trotzdem die Absicht, sein Haus zu stürzen, nicht auf und baute vorzugsweise auf die leichtsinnige Sorglosigkeit Damkens. Wie er seinen Plan ausgesonnen und auch auszuführen gedachte, sollte er Damken plötzlich und unerwartet treffen, und dann war dieser Schlag hart genug, um durch ihn gestürzt zu werden. Ein Ausweg, ein Zuvorkommen erschien Buchmann bei der Heimlichkeit, mit der er seine Operationen betrieb, nicht möglich. Sehr unzufrieden war er mit dem Erfolge, den Hintze bei der Festlichkeit errungen hatte. Dieser hatte fast Alles, was ihm Letzingens Diener erzählt, für Wahrheit gehalten und theilte es als solche Buchmann mit.

Buchmann war zwar sehr schlau und auch zu wohl unterrichtet, um dieser Erzählung und der Uebertreibung des Diners vollen Glauben beizumessen und er zweifelte an der Wahrheit, aber schon der Umstand, daß er zweifelte, verlieh seinem Werke eine gewisse Unsicherheit. Er sah jetzt ein, daß Hintze nicht der Mann war, um ihm in solchen Fällen zu nützen, weil sein Scharfblick ein zu geringer war. Er bereute, ihm diesen Auftrag gegeben zu haben, aber jetzt war es zu spät, um es wieder gut zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

zu M. behufs Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle gemeldet. Mit der Fälschung bezweckte er lediglich, ein Jahr früher als Soldat eingestellt zu werden. Mit Rücksicht auf die Milde des Falles erkannte der Gerichtshof nur auf 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft, indem er annahm, daß hier nicht eine Urkundenfälschung, sondern nur die Fälschung eines Legitimationspapieres zwecks besseren Fortkommens vorliege. (N. W. M.)

Tilsit, 18. Oktober. In dem Prozesse des königl. Fiskus, vertreten durch die königliche Regierung zu Gumbinnen, gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Hauptmann Wander in Karlsberg wegen angeblich zu Unrecht gezahlter Entschädigungen resp. Diäten hat, wie die „Tils. Ztg." zu melden weiß, das königliche Oberlandesgericht zu Königsberg die Berufung des Klägers gegen das Urtheil der Civilkammer des hiesigen Landgerichts zurückgewiesen.

Cöslin, 18. Oktober. Großes Aufsehen erregte hier der in der Nacht zum Sonntag bewirkte Selbstmord des Kaufmanns Siegmund Grünwald, nicht nur um der Person des Selbstmörders willen, sondern auch wegen der Art der Ausführung, welche leicht eine entsetzliche Katastrophe hätte im Gefolge haben können. Die verzweifelte That wurde nämlich in der Art ausgeführt, daß G. den in seinem Laden angebrachten Gasometer von dem Zuleitungsrohre trennte, über letzteres ein schlauchartiges Schirmfutteral spannte, welches er dann, auf einem Stuhle sitzend, vor den Mund hielt, um das ausströmende Gas einzuathmen. Natürlich strömte nach vollbrachter That, die in der ersten Nachtstunde geschehen sein muß, das Gas ungehindert weiter und erfüllte bald das ganze Haus mit einem intensiven Gasgeruch, der die Hausbewohner veranlaßte der Ursache nachzuforschen. So wurde der Selbstmord entdeckt. Das Motiv der verzweifelten That ist in finanzieller Bedrängniß und geschäftlichen Mißerfolgen zu suchen. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 20. Oktober.

— [Zur Erweiterung des Bahnnetzes im Thorner Kreise.] Herr Rittergutsbesitzer Körner-Hofleben beabsichtigt bei den Staatsbehörden um den Bau einer Vollbahn Gollub-Schönsee-Culmsee-Fordon vorstellig zu werden. Die bezügliche Petition hat folgenden Wortlaut:

Bereits vor vier Jahren wurde einer Königl. Staats-Regierung eine Petition zur Erbauung einer Sekundärbahn von Gollub über Schönsee nach Culmsee unterbreitet. Jetzt, nachdem die Bahn von Bromberg nach Fordon gebaut ist, stellt sich ein bedeutendes Interesse heraus, mit Rücksicht darauf, daß der Bau einer Brücke bei Fordon über die Weichsel ein kaum noch abzuweisendes Bedürfniß ist, die Bahn als Vollbahn und bis Fordon zu bauen. Nach dem Gutachten hoher militärischer Autoritäten würde die Bahn für die Landes-Vertheidigung von hohem Interesse sein, aber nur als Vollbahn für diesen Zweck leistungsfähig, und nur als solche vom Militärfiskus zu befürworten. Eine Secundärbahn würde auch den übrigen Ansprüchen nicht genügen, da der größte Theil des Güter- und Personenverkehrs der Thorn-Insterburger Bahn nicht mehr über Schönsee, Thorn, Bromberg, sondern über Schönsee, Culmsee, Fordon, Bromberg, des bedeutend kürzeren Weges wegen, gehen würde. Es bedarf wohl keiner Ausführung, daß die Erbauung einer Bahn in der gedachten Richtung bei der so gedrückten Lage, in welcher die Landwirthschaft durch die bedeutende Concurrenz des Auslandes, sowohl in den Erzeugnissen des Ackerbaues als der Viehzucht, sich befindet, von bedeutendem Einfluß auf eine nachhaltige Hebung dieses Gewerbes sein würde und zwar um so mehr, da eine Rentabilität in diesem Gewerbe jetzt nur durch einen intensiven Wirthschaftsbetrieb, womöglich verbunden mit industrieller Verwerthung der in der Wirthschaft gewonnenen Produkte, zu erzielen ist; beides ist aber nur möglich bei genügenden und billigen Verkehrsverhältnissen und Absatzwegen. Wie bedeutend der Einfluß dieser Verhältnisse ist, hat der Bau der Weichsel-Bahn gezeigt, nur dadurch war es möglich, die beiden Zuckerfabriken Schönsee und namentlich Culmsee (die größte in ganz Deutschland) ins Leben zu rufen. Bei den so bedeutenden Transporten, die diese Fabriken erfordern, würde die gedachte Bahnlinie eine große Unterstützung der Fabriken sein, was bei ihrer hohen Bedeutung und dem großen Einfluß, den ihr Betrieb auf die ganze Gegend ausübt, besonders bei den gedrückten Zuckerpreisen wohl zu beachten ist. Hierzu tritt aber noch, daß in diesen fruchtbaren Landstrichen sich unzweifelhaft industrielle Unternehmungen etabliren werden, deren Einrichtung bisher aus Mangel an Absatzwegen unmöglich gewesen ist. Alle diese Verhältnisse werden Kapitalien hierher ziehen, den Wohlstand der ganzen Gegend befördern und somit die Bewohner derselben fähiger machen, zu den Staatslasten, sei es nun durch direkte Steuern oder bei größerem Verbrauch der Lebensbedürfnisse durch indirecte Steuern beizutragen, als es bis jetzt möglich gewesen ist, ja der günstige Einfluß der gedachten Bahnstrecke würde sich durch das ganze Gebiet der Thorn-Insterburger Bahn erstrecken. Ferner würde sich auch die Einführung von Landesprodukten des polnischen Auslandes über Gollub, deren Umfang schon jetzt, wie der Verkehr der Station Schönsee nachweist, ein bedeutender ist, in großem Maße vermehren, und muß somit dem Projekt der in Rede stehenden Bahn förderlich sein, da außer der Rentabilität derselben das fiskalische Interesse bei Erhebung des Zolls für Getreide, Holz u. s. w. dabei in bedentender Weise betheiligt ist. Die Unterzeichneten, ermuthigt durch das hohe Interesse, welches die Königl. Staatsregierung allen Bevölkerungsklassen und mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Landwirthschaft diesem Gewerbe ganz besonders entgegenbringt, erlauben sich nun die ganz ergebenste Bitte:

„Eine hohe Staatsregierung wolle eine Vollbahn von Gollub über Schönsee, Culmsee nach Fordon als eine für die betreffenden Kreise resp. weit darüber hinaus von hervorragender Wichtigkeit, sowie für die allgemeinen und speciellen Interessen wohl gebotene Querlinie der Thorn-Insterburger Bahn eventl. Abkürzung derselben, als auch als Fortsetzung der Bromberg-Fordoner Bahn, hochgeneigtest genehmigen und veranlassen."

Die Vortheile einer Bahn Gollub-Schönsee haben wir bereits wiederholt hervorgehoben, den Werth der Linie Gollub Fordon, wie sie hier vorgeschlagen wird, vermögen wir jedoch nicht zu erkennen. Wir vermissen übrigens auch in der Petition jeden Rentabilitätsnachweis, ja jeden Versuch hierzu. Daß eine Rentabilität nur dann möglich ist, wenn andere Staatsbahnstrecken entwerthet werden, liegt ja auf der Hand. Es ist doch auch ein bis jetzt wohl nicht dagewesener Vorgang, wenn einige Gutsbesitzer und zwei kleine Städte dem Herrn Eisenbahnminister ohne alles weitere zumuthen, er solle eine Brücke über die Weichsel und eine Vollbahn von Bromberg resp. Fordon nach Gollub bauen, das heißt mit anderen Worten, er solle gleich etwa 15 Millionen Mark in die Hand nehmen, nur um einigen ländlichen Kreisen gefällig zu sein. Den Zuckerfabriken würde die projektirte Bahnlinie absolut nichts helfen, denn sie haben zum Export die viel nähere Linie über Graudenz. Wenn nun gar darauf hingewiesen wird, daß der Militärfiskus von der Linie wesentliche Vortheile hätte oder vielmehr die strategischen Verhältnisse an der Grenze den Bau einer solchen Bahn rathsam machen, so meinen wir, daß die Strategen des deutschen Heeres die Interessen des Staates so vortrefflich selbst vertreten, daß sie keiner Unterstützung bedürfen.

— [Personalveränderung.] Wie die „D. Z." vernimmt, ist der Geh. Ober-Baurath Kozlowskie, welcher bisher im Arbeitsministerium das Decernat der Weichsel-Strombauten leitete, von diesem entbunden und dasselbe dem Baurath Dressel, bisher Hilfsarbeiter im Handelsministerium und vordem Regierungsbaurath in Stettin, übertragen worden.

— [Die von der Ansiedelungs-Kommission] angekauften Rittergüter werden verwaltet und zwar wie die Pos. Ztg. mittheilt, Rynsk im Kreise Thorn vom Rentier Wilke und Slonskowo im Kreise Kröben von dem Wirthschaftsdirektor Gödecke.

— [Eisenbahnwesen.] Die Eisenbahn-Theilstrecke Jablonowo-Strasburg, 23,30 Kilometer lang, wird am 1. November dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — An demselben Tage wird auch die Reststrecke Zuckau-Karthaus der Eisenbahn Praust-Karthaus für den Verkehr eröffnet. Beide Strecken sind in dem Winterfahrplan der Eisenbahndirektion Bromberg bereits aufgenommen.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2 Klasse der 175. Königl. Preußischen Klassenlotterie beginnt Dienstag den 9. November cr. Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse muß mit Vorlegung des Looses der 1. Klasse bis spätestens am 5. November cr., Abends 6 Uhr, geschehen.

— [Die Einführung des Sterlet in der Weichsel] hat wie bereits früher mitgetheilt, der Deutsche Fischereiverein sich zur Aufgabe gestellt, und es ist zu wünschen, daß die Verbreitung dieses Edelfisches gelingen möge. Der genannte Verein wandte sich an den Direktor des zoologischen Landesmuseums in Agram, Professor Brusina, mit dem Ersuchen, den Fang und die Versendung von 2000 Sterlets, welche in vorzüglicher Güte in der Save und Drau vorkommen, in den deutschen Flüssen jedoch fehlen, zu übernehmen. Die gefangenen Sterlets sollen zum Theil in der Nähe unserer Stadt in der Weichsel ausgesetzt werden.

— [Künstlerconcert]. Das Concert der berühmten Violinistin Arma Senkrah erregt im hohen Maße das Interesse unseres concertbesuchenden Publikums. Arma Senkrah ist keine unbekannte Erscheinung; ihr erstes Auftreten vor 4 Jahren in Berlin war von großartigem Erfolg begleitet und die Zeitungen besprachen die Leistungen der jungen Künstlerin geradezu enthusiastisch. Seit dieser Zeit hat Arma zu wiederholten Malen in Berlin gespielt und immer mehr die Gunst des Publikums gewonnen. Fast alle Musik-Gesellschaften haben die Künstlerin eingeladen in ihren Concerten mitzuwirken und stets war Arma Senkrah der Gegenstand der größten Bewunderung und Auszeichnung. Der Billetverkauf zu dem hier am 26. Oktober stattfindenden Concert ist heute schon so stark, daß ein ausverkaufter Saal voraus zu sehen ist.

— [Stadttheater.] Die gestrige (3.) Aufführung der Operette „Don Cesar" hat der Direktion wieder ein volles Haus gebracht. Bei dem in hohem Maße anzuerkennenden Eifer sämmtlicher mitwirkenden Kräfte gewinnt die Darstellung bei jeder Wiederholung, bei offener Scene spendete das Publikum gestern den Darstellern insbesondere aber Herrn Direktor Hannemann wiederholt Beifall. Wir sind überzeugt, daß die Operette in dieser Saison mit für die Direktion pekuniär gutem Erfolge noch viele Male wird gegeben werden können.

— [Im Handwerker-Verein] beginnen am nächsten Donnerstag die öffentlichen Vorträge. Für den genannten Tag sind nach der Bekanntmachung des Vorstandes außer dem Vortrage noch mehrere Festlichkeiten, Gesangsvorträge, Uebergabe der Vereinsfahne u. s. w. in Aussicht genommen.

— [Eine glückliche Kur] ist, wie man uns mittheilt, Herrn Dr. Wentscher gelungen. Derselbe behandelte einen der hiesigen Ortskrankenkasse angehörenden, auf der Mocker wohnenden Tischlergesellen an einer Lungenentzündung. Als diese Krankheit geheilt war, klagte der Reconvalescent über Schmerzen auf der Brust, wo sich auch eine Eiterung bildete. Als diese nach Anwendung der üblichen Mittel nicht schwand, entschloß sich Herr Dr. W. zu einem operativen Eingriff, wobei es ihm gelang, dem Patienten eine anscheinend kurz am Heft abgebrochene Klinge eines Taschenmessers aus der Brust zu entfernen. Bei einer Schlägerei vor 2 Jahren will der Patient verwundet worden sein, die Wunde war damals geheilt und hatte derselbe keine Ahnung, daß in seinem Körper das Messer zurückgeblieben war.

[Gefunden] ist in der Seglerstraße eine graue gehäkelte Börse. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Eine Revision der in der Stadt befindlichen Petroleumläger hat heute stattgefunden. Bei einigen Kaufleuten sind größere Mengen vorgefunden, als gestattet ist. Diese Gewerbetreibenden sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Mtr. — Das seit einigen Tagen eingetretene Wachswasser wird von den Interessenten sehr wahrgenommen, heute sind 35 Holztraften aus Polen hier eingetroffen.

Klein Chronik.

* **Nürnberg,** 19. Oktober. Ein schauerlicher Fund wurde in verflossener Nacht im Ludwigskanal bei den Eisenbahn-Centralwerkstätten unmittelbar an der Stadt gemacht. Der Schleusenwärter bemerkte im Wasser einen Koffer; als er denselben mit Hilfe eines zweiten Mannes unter großer Anstrengung ans Land gezogen, gewahrte er, daß Blut aus demselben hervorsickerte. Sofort holte er Polizei herbei, und die nunmehr vorgenommene amtliche Oeffnung des unheimlichen Koffers ergab als Inhalt — eine weibliche Leiche. Die Beine derselben waren zurückgezogen, um sie in den engen Koffer hineinzwängen zu können, was durch Treten mit den Füßen bewerkstelligt worden zu sein scheint. Die Kleidung der Leiche bestand in einigen wenigen Lumpen, die voller Ungeziefer waren. Der Kopf war zerschmettert, so daß auf eine Mordthat geschlossen werden muß. Von den Thätern fehlt jede Spur, obschon der Koffer nur ganz kurze Zeit im Wasser gelegen zu haben scheint; auch herrscht noch vollkommene Ungewißheit darüber, wer die unglückliche Frau war, die zwischen 30 bis 40 Jahre alt gewesen sein mag. Die Umgebung der Fundstelle ist abgesperrt, damit etwaige Fußspuren der Thäter nicht verwischt werden können. Gerüchtweise verlautet, zwei Männer hätten den Koffer ins Wasser geworfen.

* [Der Pfannkuchen] bildete ein ganzes Jahr lang den Zankapfel zwischen zwei Wiener Innungen. Jetzt ist endlich der Streit beendet und wir geben diesen hübschen Beitrag aus dem Zünftlerleben der neuesten Zeit nach einer Notiz des „Wiener Tageblatt" wieder: „Der Kampf zwischen Bäckern und Zuckerbäckern bezüglich des Rechtes zur Erzeugung und zum Verschleiße von Faschingskrapfen (Pfannkuchen) bildet eine der heitersten Episoden des Gewerbekrieges. Wir haben schon im vergangenen Winter über diese Angelegenheit berichtet und die Aktenstücke aufgezählt, die anläßlich dieser Streitfrage zwischen verschiedenen Behörden gewechselt wurden. Nun ist die „Krapfenfrage" in eine neue Phase getreten. Die Handels- und Gewerbekammer, welche aufgefordert wurde, ein Gutachten in dieser heiklen Angelegenheit abzugeben, hat sich dahin geäußert, daß weder zur Erzeugung noch zum Verschleiße von Faschingskrapfen die Einbringung des Befähigungsnachweises nothwendig ist."

Petersburg, 18. Oktober. Das „Finanz-Amtsblatt" macht bekannt, daß in Folge der unlängst vollzogenen Entschließung des Ministerkomitees betreffend die Erleichterung der Zollformalitäten hinsichtlich der in Schiffen aus dem Auslande mitgebrachten, zur Getreideausfuhr aus russischen Häfen bestimmten leeren Säcke, der Finanzminister unterm 15. Oktober (3. Oktober a. St.) bezügliche Instruktionen an die Zollämter erlassen hat.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Oktober.

		20. Oktober	19 Oktbr
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		193 60	193,95
Warschau 8 Tage		192,95	193,50
Pr. 4% Consols		105,70	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		60,60	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe		56,40	55,90
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,10	100,10
Credit-Actien		457,00	457,50
Oesterr Banknoten		162,95	162,95
Disconto-Comm.-Anth.		211,00	210.50
Weizen: gelb	October-Novbr.	148,20	148,20
	April-Mai	158,20	158.20
	Loco in New-York	$84^1/_4$	$83^3/_4$
Roggen:	loco	—	125,00
	October-Novbr.	122,70	124,50
	Novbr.-Decbr.	123,50	123,70
	April-Mai	129,00	129 20
Rüböl:	October-Novbr.	44,80	45 00
	April-Mai	45,80	46 00
Spiritus:	loco	35,30	35 50
	October-Novbr.	35,60	35,70
	April-Mai	37 20	37,40

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 20. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 50 Brf. 37,25 Geld 37,25 bez.
October 37,50 „ —,— „ —,—

Danzig, den 19. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei kleiner Zufuhr gute Kauflust und volle gestrige Preise. Bezahlt für inländischen hellbunt 126 Pfd. Mk. 146, hochbunt 132/3 Pfd. Mk. 151, weiß 130 Pfd. Mk. 151. Für polnischen Transit gutbunt 127/8 Pfd Mk. 135, hochbunt 129/30 Pfd. Mk 137.

Roggen fast ohne Zufuhr und ist nur inländischer zu etwas besseren Preisen gehandelt, 126 Pfd. und 128 Pfd. Mk. 111.

Gerste bleibt für die feine in guter Frage. Bezahlt ist inländische kleine 107 Pfd. Mk. 102, bessere 105/6 Pfd Mk. 105, große 115/6 Pfd. Mk. 128.

Erbsen inländische Koch- Mk. 140 bezahlt.

Rohzucker Bei matterer Stimmung sind 8000 Ctr. a Mk. 19 30 gehandelt. Magdeburg: „Tendenz matt, höchste Notiz Mk. 19,10.

Depeschen: London, 18./10. Englischer Weizen eher theuer, anderer stetig, ruhig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
19.	2 n.p.	754.1	+14.6	SW	2	1	
	10 h.p.	755 7	+ 7.7	SW	2	0	
20.	6 ha	756,7	+ 4.9	E	2	0	

Wasserstand am 20. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,07 Mtr

Holztransport auf der Weichsel:

Am 20. October sind eingegangen: Josef Choiecki von Graf Plater-Pinsk, an Steffens Söhne Danzig, 8 Traften 77 Eichen-Plangons, 2367 Kiefern-Rundholz, 94 Tannen-Rundholz, 96 Elsen, 1419 Kiefern-Balken auch Timber, 662 einfache, 8576 gesägte Kiefern-Schwellen, 1886 runde, 261 doppelte, 169 einfache Eichen-Schwellen, 7728 Kiefern-Sleeper, 6151 Eichen-Stabholz; Friedrich Miruß vom Berl. Holzkomtoir-Jaroslaw, an Ordre Danzig u. an C. Groch Schulitz, 2 Traften 63 Kiefern-Rundholz. 2477 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 2635 Kiefern-Mauerlatten, 48 0 Kiefern-Sleeper; H. Schmidt von S. D. Jaffe-Biallagurra, an C. Groch Schulitz, 2 Traften 789 Eichen-Plangons, 246 Kanteichen, 8 Buchten, 5 Kahnknie, 3901 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 1336 Kiefern-Mauerlatten, 19160 Eichen-Stabholz, 736 Speichen; H. Schmidt von Pohl u. Friedmann-Biallagurra, an C. Groch Schulitz, 1 Trafte 355 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 1861 mehrfache und einfache Kiefern-Schwellen, 11 doppelte, 4 einfache Eichen-Schwellen, 1 Kiefern-Sleeper; Wolf Sprung von A. J. Striesower-Jaroslaw, an Ordre Stettin u. Danzig, 2 Traften 937 Eichen-Plangons, 305 Kanteichen, 548 Kiefern-Mauerlatten; Michal, Hirsch, Schirr von W. Weinstock-Korytt, an L. Goldhaber 13 Traften 920 Eichen-Plangons, 809 Kanteichen, 2848 Kiefern-Rundholz, 6658 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 4565 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 565 Kiefern-Sleeper, 61065 Eichen-Stabholz, 47 eichene Planken; Aron Satz von A. Barchan-Luna an Ordre Stettin u. Danzig 8 Traften 1500 Kiefern-Rundholz, 4 dreifache, 200 doppelte, 572 einfache Eichen-Schwellen, 8380 Kiefern-Mauerlatten auch Timber, 10100 Kiefern-Sleeper; Aron Satz von A Halpern-Pinsk an Ordre Danzig u. Stettin 3 Traften 42 Kanteichen, 692 Kiefern-Rundholz, 1160 Elsen, 101 doppelte, 238 einfache Eichen-Schwellen, 4100 Kiefern-Mauerlatten auch Timber, 17 Kiefern-Sleeper, 360 Eichen-Stabholz.

Heute Morgen starb Herr
August Stockhausen
nach längerem Leiden.
Gostkowo, den 19. Oktober 1886.
Beyling.

Heute Nachmittags 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines strammen Jungen hoch erfreut.
Thorn, 19 October 1886.
R. Knuth, Postsecretär u. Frau.

Bekanntmachung.

Der Militair-Anwärter, Vice-Wachtmeister **Ernst Wollboldt** der 3. Escadron Westphälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Thorn, den 15. October 1886.
Der Magistrat.

Am Freitag d. 22. Okt. cr.

Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Land-Gerichts
vier Ballen Kaffee in Portionen von ca. 10 Pfund, zwei Säcke Reis, eine Bohrmaschine u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Stelle des Pedells und Gemeindeboten

wird zum 1, Novbr cr. vacant. Bewerber wollen sich in schriftlichen Gesuchen an den Unterzeichneten wenden. Die näheren Bedingungen sind beim Rendanten Herrn Caro zu erfahren.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Nathan Leiser.

Wir verkaufen von heute ab unsern **weißen, losen**

Zucker

in Postpacketen von Brutto 10 Pfund mit Mk. 3 nach der I. Zone, oder Mk. 3.25 auf weitere Entfernungen, franko unter Nachnahme, oder gegen vorherige Franko-Einsendung von Mk. 3 resp. Mk. 3,25.
Culmsee, den 12. October 1886.
Zuckerfabrik Culmsee.

Meine hierselbst belegene
Gastwirthschaft,
verbunden mit Manufaktur-, Kurz- und Colonial-Waaren, sowie Bäckerei und Bier-Depot, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber von sofort oder auch später zu verkaufen oder auch zu verpachten. Bemerke, daß das Geschäft mit guter Kundschaft eingeführt und in flottem Betriebe ist.
Damerau W.-Pr., 19 Oktober 1886.
Moritz Cohn.

Gelegenheitskauf.

Umständehalber sind **zwei Grundstücke,** 10 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend** gelegen, sind **Beide** oder auch jedes **separat** unter den **günstigsten Bedingungen** zu verkaufen. Das Nähere bei **M. Lichtenstein,** Thorn, Schülerstr. 412 im Lotteriecomptoir.

Deutsche Thonröhren-Chamottfabrik

in Münsterberg, Schlesien
offerirt **ab Fabrik,** sowie **ab ihrem Lager Thorn Bromberger Vorstadt,** sauber gearbeitete aus bestem Thon gefertigte Fabrikate als:
glasirte Thonröhren, Schornsteinaufsätze, Pferdekrippen, Kuh- u. Schweinetröge, Küchenausgüsse, Aborttrichter, Becken u. Rinnen, ferner Chamottsteine — Platten — Mörtel.
Bei Bedarf bitten Sie, sich an unseren Vertreter Herrn **Carl Spiller,** Thorn zu wenden.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Hutfedern

werden **gefärbt und gekräuselt** sowie **Glacéhandschuhe** unter Garantie des Nichtabfärbens. Im Hause des Herrn Juwelier **Grollmann,** Elisabethstr. 87 2 Trp

---

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen für Thorn finden statt:
1. **Thorn (Land) den 10. November cr., Vormittags 9 Uhr,**
2. **Thorn (Stadt) den 11. November cr., Vormittags 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, **bis zum 15. November dieses Jahres** dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militair-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungsatteste müssen spätestens auf dem Controll-Platz eingereicht werden und **genau** die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche Ortsvorstände, Polizei-Verwalter etc. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung

Thorn, den 11. October 1886

Königliches Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments No. 61.

bringen wir hierdurch zur Allgemeinen Kenntniß.
Thorn, den 13. October 1886.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ablaufs der Wahlperiode scheiden Ende des Jahres 1886 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der I. Abtheilung:
Kaufmann **R. Adolph,**
dto. **R. Hirschfeld,**
Eisenbahn-Sekretair **Kolleng,**
Rechtsanwalt **Warda.**

b. bei der II. Abtheilung:
Kaufmann **H. Dauben,**
dto. **G. Fehlauer,**
dto. **A. Gieldzinski,**
dto. **R. Rütz.**

c. bei der III. Abtheilung:
Kaufmann **C. G. Dorau,**
dto. **F. Gerbis,**
Bäckermeister **H Kolinski,**
Baumeister **R. Uebrick.**

Behufs der Ergänzungswahl werden demzufolge
I. die Gemeindewähler der III. Abtheilung
auf Montag, den 15. November 1886,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
II. die Gemeindewähler der II. Abtheilung
auf Dienstag, den 16. November 1886,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
III. die Gemeindewähler der I. Abtheilung
auf Mittwoch, den 17. November 1886,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und zu den bezeichneten Stunden im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Es wird hierbei bemerkt, daß unter den von der I. und III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten sich mindestens je ein Hausbesitzer befinden muß. Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu derselben Stunde

1. für die III. Abtheilung am 22. November cr.
2. „ „ II. „ „ 23. „
3. „ „ I. „ „ 24. „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.
Thorn, den 7. October 1886.
Der Magistrat.

Rathskeller.
Von heute ab:
Culmbacher Bier
aus der
Export-Bier-Dampf-Brauerei von G. Sandler
in Culmbach i./Baiern.
à Glas 0,3 Liter 20 Pf.

Der Ausverkauf
des
Weinbaum'schen Waarenlagers
wird
fortgesetzt.

Emil Hell, Glasermeister
THORN
Spiegel- & Fensterglas-Handlung, Kunst- & Bau-Glaserei.
Bilder-Einrahmungen.
Gekröpfte und ovale Bilderrahmen.
Emaille-Cartons, Glas-Aetzerei.
Mattes, farbiges Gas und Fensterb ei in allen Sorten.
Glas-Buchstaben und Firma-Schilder
verschiedener Art.
Butzenfenster, Glas-Jalousien, Fenster-Vorsätze,
Luftfenster und Glaser-Diamanten.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

im **Bialkowo'er Walde,** ein Kilometer hinter **Dobrzyn** an der Chaussee gelegen.
Eichen- u. Kiefern-Stämme, Kiefernstangen I, Birkenstangen, Birken- und Kiefern-Kloben
zu **äußerst billigen Preisen.**
Nähere Auskunft ertheilt
Samuel Hirsch,
Gollub.

Die Waarenbestände
der **Siegmund Hausdorf**'schen
Konkursmasse,
bestehend aus
Leinen- & Wäsche-Artikeln,
werden **billigst** ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Größte Auswahl
garnirter und ungarnirter
Hüte
zu allen Preisen.
Den Wünschen meiner geehrt. Kundschaft, wie den Ortsverhältnissen entsprechend, werde jetzt auch
Hüte etc. billigeren Genre's
liefern, in wie bisher allseitig anerkannt **geschmackvollster** Ausführung.
Minna Mack, Nachfolg.

Der
Ausverkauf
meines noch vollständig **sortirten**
Waarenlagers
wird **zu sehr billigen Preisen**
fortgesetzt.
A. Böhm.



כשר
Cocosnuss-Butter
für **Fleisch- u. Milchspeisen** zu verwenden, sehr schmackhaft, sparsam und billig von vielen medicinischen Autoritäten günstigst empfohlen, ist vorräthig bei
J. Schachtel in Thorn.

Pianinos kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis u. franco. Ohne Anzahlung à 15 bis 20 M. monatl.
Pianoforte-Fabr. **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade No. 5.

Nr. 128 Gerechte-Strasse Neustadt. **Nr. 128.**
Täglich frisches
Graham-Brod
bei
Max Szczepański,
Bäckermeister.

Preuß. Lotterie.

2. Classe 9. bis 11. November. Antheile an Originalloosen $1/_8$ 15 Mk., $1/_{16}$ $7^1/_2$ Mk., $1/_{32}$ 3 Mk. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Bank- u Lotteriegesch. i. Berlin, Dragonerstr. 21.

---

4 bis 5000
Cementfliesen
à □Meter **1 Mk. 60 Pf.** verkauft
J. Kurowski,
Thorn, Neustädter Markt 138/39.

Geübte Perl-Stickerinnen

welche bereits für Engros-Geschäfte gearbeitet beschäftigt dauernd, die **Tapisserie-Manufaktur Wilhelm Kerner, Berlin S., Neue Jacobs-Str. 6.**

Mohrrüben

in der jetzigen Jahreszeit für **Pferde** unentbehrlich **Bestellungen** im **Victoria-Hôtel. Donnerstag** die ersten Zufuhren.

Halbverdeckwagen
ist billig zu verkaufen **Brückenstr. 27 I.**

Täglich frische Milch
zu haben **Elisabethstr. 263.**

Mein seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Vorkost- und Material-geschäft** suche ich zu verkaufen.
A. Gardiewska, Kl. Gerberstr. 15.

Ein gebrauchter Omnibus
sehr billig zu verkaufen.
Hôtel schwarzer Adler, Thorn.

Für mein **Bankgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen durch gute Zeugnisse empfohlenen
Volontär.
W. Landeker.

Ein sauberes Aufwartemädchen
für die Nachmittagsstunden kann sich melden.
Baderstraße 58 Hof 3 Trp.

Eine zuverlässige Aufwärterin
wird zum 1. November cr. gesucht.
Breite-Straße 51 2 Trp.

Verloren
eine Horn-Schirmkrücke mit Reifen.
Abzugeben: Photograph **Jacobi.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit **Kur- und Speisetrauben** eingetroffen bin. **Stand am Coppernikus. Abends in der „Blauen Schürze".**

15—20000 Mk.
gegen pupillarische Hypothek a 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

Pensionäre find. Aufnahme. Annenstr. 181 I.

---

1 Pensionair findet **freundliche Aufnahme. Tuchmacherstraße 154.**

---

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

---

1 gut m. Z. z. verm Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

---

1 mö. Z. u. Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

---

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

Ein möbl. Zim. u. Cabinet mit auch ohne Bköge. z. v. Heiligegeiststr. 201/3 part.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein Laden mit Wohnung
ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Conditor.

---

1 grosse Wohnung
ist zu vermiethen. A. Wiese, Conditor.

Ein möbl. Zimmer für 15 M. monatl. z. v. Neustadt 147/148 2 Tr.

---

1 sauber möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, nach vorn, ist an 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen. Araberstr. 188h 1 Tr.

Möbl. Zim. u. Kab. f. 1—2 Herren mit u. ohne Beköst. z. v. Schuhmacherstr. 426.

Verkaufe Petroleum u 20 u. 22 Pf. das Ltr. Grüne Seife 20 Pf. d. Pfd. **Adolph Leetz.**

Die Beletage, renovirt, 5 Zimmer etc. und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen.
Altthornerstraße 233.

Breite-Str. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

---

2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen
Kl. Gerberstr. 71.

Das f. möbl. Zimmer bis jetzt bewohnt von Herrn Assessor Herrnberg ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 176.

Araberstraße Aschkanas Hotel sind möblirte Zimmer mit und ohne Beköstigung vom 1. November billig zu haben.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober
Louis Kalischer.

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze,** Butterstr. 146.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3. Etage Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Ein gut möbl. Parterre-Zimmer ist Neust. Tuchmacherstr. 154 v. 1. Nov. zu verm.

Freitag 22|10 6 Abends
□ **Bal.**



Sonnabend, d. 23. d. M.
Abends 8 Uhr
Feier
des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen bei **Schumann.**
Einladungen sind bis **Donnerstag Abend** durch die Mitglieder in der Cigr.-Handlung von **E. Post** abzuholen.

Kaufmännischer Verein.

Wir beabsichtigen wieder, bei genügender Betheiligung, einen Cursus für **Buchführung, Schönschreiben, Rechnen u. Handelsgeographie,** stattfinden zu lassen. Bei den Mitgliedern wird in nächsten Tagen eine Liste circuliren und bitten wir die Herren Prinzipäle unser Unternehmen unterstützen und ihre Lehrlinge anmelden zu wollen. Auch Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet. Anmeldungen nimmt unser Rendant Herr **Carl Pichert** entgegen.
Thorn, den 20. October 1886.
Der Vorstand.

Stadttheater
in Thorn.
Donnerstag, den 21. Oktober
Novität! Novität!
Die große Unbekannte.
Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneisel.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.